

Verleger
Nr. 11.
Erscheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntagsgast“.
Bestellpreis für das
Jahr im Bezirk
u. Nachbarortsvorleher
M. 1.15, außerhalb
M. 1.25.

Blus den Tannen

**Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der**



**Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt**
oberen Nagold.

**Gegründet
1877.**
Eindrucks-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Eindrucks
8 Pfg., bei mehrmal
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.
Benutzbare Be-
träge sind willkommen

Nr. 9. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten. **Samstag, 20. Januar** Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung. **1906.**

Amtliches.
Das Landesgebiet ist vom 1. 1. 06 ab in vier statt bis-
her drei Gewerbeinspektionsbezirke eingeteilt
worden. Das Oberamt Nagold gehört in den II. Bezirk;
die Beamten dieses Bezirks sind Gewerbeinspektor Baurat
Hochstetler, Gewerbeassessor Groß, Gewerbeinspektionsgehilfe
Pfohmann, Gewerbeinspektionsassistentin Fräulein Weller.

**Fallières Präsident der französischen
Republik.**

Die aus den Mitgliedern des Senats und der De-
putiertenkammer zusammengesetzte Nationalversammlung hat
am Mittwoch zu Versailles gleich im ersten Wahlgange den
Senatspräsidenten Armand Fallières zum Präsidenten der
Republik für die nächsten 7 Jahre gewählt. Nach den vor-
genommenen Generalproben konnte kaum noch ein Zweifel
darüber herrschen, daß dieser überzeugte und von persön-
lichem Ehrgeiz freie Republikaner den Sieg über seinen
Gegenkandidaten, den Kammerpräsidenten Doumer davon-
tragen würde, der zwar ebenfalls der republikanischen Par-
tei angehört, der aber ein Streber ersten Ranges ist und
seinem persönlichen Ehrgeiz jede, auch die Rücksicht auf
das Wohl der Republik Frankreich zu opfern im Stande
wäre. Doumer hätte gegedeneufalls, wenn es seinen Plä-
nen über die Erweiterung seines persönlichen Einflusses
dienlich gewesen wäre, die Rolle eines Boulanger über-
genommen. Fallières dagegen ist der schlichte und ruhige
Mann, der sein neues Amt etwa in demselben Sinne ver-
walten wird, in dem es Papa Loubet getan hat. An Willens-
energie und Geist ist ihm Doumer überlegen, für die ruhige
und friedliche Fortführung der Geschäfte und der Politik
Frankreichs aber ist Fallières, soweit der Präsident der Re-
publik überhaupt Einfluß auf die Leitung der Politik be-
sitzt, der geeignete Mann. Seine Wahl wird daher auch
im Auslande allgemein willkommen geheißen. — Armand
Fallières, Besitzer eines Weingutes in der Gascogne, wurde
am 6. November 1841 geboren. Er studierte die Rechte,
war Rechtsanwalt und später Bürgermeister des Städtchens
Nerac. Als nach Annahme der republikanischen Verfassung
die ersten Wahlen für die Kammer stattfanden, wurde er
zum Abgeordneten gewählt, als welcher er sich der repu-
likanischen Linken angeschlossen. Nach dem Staatsstreich des
Marschalls Mac Mahon 1877 war Fallières einer der 363
Deputierten, die dem neuen reaktionären Ministerium Mac
Mahons das Vertrauen verweigerten. Fallières war meh-
rere Male Minister des Innern und der Justiz, 1883 über-
nahm er die Kabinettsbildung, mußte aber krankheits halber
schon nach vierwöchentlicher Amtszeit zurücktreten. Während
seiner letzten Ministerschaft trat er aus der Kammer in den
Senat über, wurde dort bald Vizepräsident und übernahm
1899 das Präsidium des Senats, als Loubet, der es bis
dahin bekleidet hatte, zum Präsidenten der französischen
Republik gewählt wurde.

* **Verfalltes, 17. Jan.** Nach der Wahl begab sich
Loubet zu Fallières, um ihm das Protokoll der
Nationalversammlung zur Unterschrift vorzulegen. Loubet
gab der Freude Ausdruck, daß in Fallières' Person ein al-
ter Republikaner gekehrt worden sei, an dessen Seite er selbst
gegen den Boulangismus gekämpft hatte. Fallières dankte
sehr bewegt und fügte hinzu, er werde immer seine Kampf-
lust bewahren, wenn jemals wieder eine neue
Art Boulangismus sich gegen die Republik
hervorwage. Er sei jetzt besonders glücklich, einen
Präsidenten abzulösen, der ihm durch seine Einfachheit ein
Beispiel gegeben habe, dem er nachzueifern entschlossen sei.
Fallières schloß: „Und wenn ich das Ende meiner Prä-
sidentschaft erlebe, werde ich mich ebenfalls zurückziehen.“
200 Abgeordnete und Senatoren wohnten dieser Scene bei,
die viel Eindruck machte.

* **Paris, 17. Januar.** Der Besuch Fallières bei Lou-
bet dauerte etwa eine halbe Stunde. Loubet sprach Fallières,
mit dem er seit langen Jahren eng befreundet ist, seine
wärmsten Glückwünsche aus. Fallières begrüßte auch Frau
Loubet.

Tagespolitik.

Die Kommission des Reichstags zur
Vorberatung der Steuervorlagen für die
Reichsfinanzreform beschäftigt sich noch immer mit
der Generaldebatte. Der Vertreter des Zentrums erklärte,
daß die von der Regierung geforderte Mehreinnahme von
250 Millionen nicht zu hoch gegriffen sei. Dieselbe Meinung
äußerte auch der Abgeordnete Wülfing (natlib.). Der preu-
sische Finanzminister von Rheinbaben betonte, der Betrag

der neuen Steuern müsse möglichst hoch bemessen werden,
da Finanzreform-Vorschläge nicht häufig wiederkehren dürften.

Die lächerliche Kriegsfurcht der Fran-
zosen offenbart sich in folgender Mitteilung Pariser Blätter:
In dem Grenzort Joux entsand eine Panik infolge des
Erscheinens zweier deutscher Deserteure, die in voller Uniform
und bewaffnet sich den französischen Behörden stellten. (Wir
möchten die Bestätigung dieser Angabe von deutscher Seite
abwarten.) Als die Bevölkerung die Ausrüstung der Sol-
daten bemerkte, glaubte man, es handele sich bereits um
die Vorposten (!) der deutschen Armee, und die Behörden
hatten große Mühe, das Volk zu beruhigen. Es ist zum
Lachen!

Unsere guten Freunde in England bleiben
trotz der feurigen Freundschafts- und Freundschafts-
und jenseits des Kanals, ohne welche jetzt kaum noch ein Tag
vergeht, die alten Feinde und Verläumder. Jetzt muß den
wohlmeinenden Londoner Blättern sogar der wackelige ser-
bische Königsstern dazu herhalten, um dem verhaßten Deutsch-
land ein auszuweichen. Die betreffenden Blätter berichten
Einzelheiten über das von Offizieren gegen König Peter
angesetzte Komplott und erklären, es sei der Zweck dieser
inzwischen aufgedeckten und dadurch vereitelten Verschwö-
rung gewesen, den König zu entthronen und aus dem Lande
zu jagen. Diese Geschichte wird jedoch nur als das Entree
serviert, der Bezauberer wird mit der auf angeblich besten In-
formationen fußenden Feststellung aufgetragen, daß die
Verschwörer beabsichtigen, den jüngsten Sohn des deutschen
Kaiserspaars, den Prinzen Joachim von Preußen, zum
König von Serbien zu wählen. — Die vorstehende Lon-
donerilage reiht sich würdig den englischen Blättermel-
dungen an, welche zu berichten wußten, daß Prinz Eitel
Friedrich eifrig magyarisch lernte, um einmal den ungarischen
Königsstern zu besteigen, und daß ein anderer Prinz des
deutschen Kaiserhauses nach dem norwegischen Thron ge-
trachtet habe.

Bei den englischen Wahlen fahren die Liberalen
fort, unerwartet zahlreiche und glänzende Siege zu erringen.
Nur in der City von London wurde ihrem Siegeslaufe
Einhalt geboten, dort wurden zwei konservative Schutzöllner
mit großer Majorität gewählt. Da die Wahlen noch lange
nicht abgeschlossen sind, so können sich noch manche Ueber-
raschungen ereignen, wenn auch der gegenwärtigen liberalen
Regierung eine staatliche Mehrheit jetzt schon gesichert zu
sein scheint.

In Rußland fehlt noch immer recht viel an der
Herstellung normaler, ja auch nur erträglicher Zustände.
Die Folgen der großen Streiks und der langwierigen
Straßenunruhen mit ihren schweren Geschäftshindernissen
machen sich in ganz Rußland äusserst empfindlich fühlbar.
Not und Elend sind groß. Hunger aber ist der einge-
schmoren Feind der staatlichen Ordnung bei den großen
Massen. Darum kann man noch immer nicht gut dafür
sagen, daß die schlimmste Gefahr bereits überwunden ist.
Der russische Ministerpräsident Graf Witte hat jedenfalls
die Empfindung, daß es jetzt mehr denn je darauf ankomme,
die besonnenen und gemäßigten Elemente mit Vertrauen zur
Regierungspolitik zu erfüllen. Er läßt daher jetzt keine
Gelegenheit vorbeigehen, um dem Volke zu versichern, daß
die vom Zaren verheißenen Reformen zur Durchführung ge-
bracht werden würden. Trotz dieser wiederholten Ver-
sicherungen herrscht unter den breiten Massen zum mindesten
eine erstaunliche Gleichgültigkeit. Die Leute lassen sich nicht
einmal in die Wählerlisten eintragen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Januar.
Gestern wurden die Servisvorlage und die Geset-
zentwürfe betreffend die Entlastung des Reichsinvaliden-
fonds und über die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse der Budget-
kommission überwiesen. Weiter beriet das Haus den dritten Nach-
tragsetat, der 2½ Millionen Mark für Danzig fordert. Leiter
des Kolonialamts Erbprinz Hohenslohe erklärte, der Zustand sei
auf bestimmte Gebiete beschränkt und in der Hauptsache ge-
brochen; in einzelnen Bezirken zeigten die Eingeborenen be-
reits Neigung zur Unterwerfung. Gegenüber Ausführungen
des Abgeordneten Erzbergers (Zir.) versicherte Geh. Rat
Seib, daß das Bewilligungsrecht des Reichstages nicht an-
getastet werden solle. Der Etat ging gleichfalls an die
Budgetkommission.

Württembergischer Landtag.
Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 17. Januar.
Die Kammer begann heute die Beratung des Geset-
zentwurfes über die Bahneinheit, die von der Kammer der
Ständeherrn bereits beraten und angenommen ist. Der
Grundgedanke des nach den Vorgängen anderer Staaten,
wie der Schweiz, Oesterreichs und Preußens entworfenen
Gesetzes geht dahin, daß jede Eisenbahn als betriebsfähiges
Ganzen einen höheren wirtschaftlichen Wert darstelle, als
der Gesamtwert der Summe ihrer einzelnen Bestandteile
beträgt. Nach dem grundlegenden Artikel 1 bildet jede im
Betrieb befindliche Eisenbahn mit Ausnahme der von einem
Bundesstaat oder vom Reiche betriebenen eine Bahneinheit.
Die Bahneinheit entsteht nach Artikel 3 mit der Genehmi-
gung zur Eröffnung des Betriebes oder mit der Eintragung
in das beim Amtsgericht Stuttgart-Stadt geführte Bahn-
grundbuch. Sie erlischt mit der Aufhebung der Genehmi-
gung des Betriebes oder mit der Schließung des Grund-
buchblattes. In der Einzelberatung wurden die Artikel 1
bis 38 nach den Beschlüssen der Kommission, über deren
Verhandlung Hr. v. Wächter referierte, angenommen.

Stuttgart, 18. Januar.
In der heutigen Sitzung der Kammer wurde der
Gesetzentwurf betreffend die Bahneinheiten zu Ende beraten.
Auch bei den beiden letzten Abschnitten des Entwurfs fanden
die Anträge der Kommission durchweg die Zustimmung des
Hauses. In der Schlußabstimmung wurde der Gesetzentwurf
gemäß den im einzelnen gefaßten Beschlüssen einstimmig
angenommen. Weiterhin beschäftigte sich das Haus dann
noch mit einigen Anträgen der Volksschulkommission und
zunächst mit einem Antrag Schmidt, worin die Regierung
ersucht wird, für die ökonomischen Angelegenheiten der
Volksschulstellen die Schaffung ähnlicher Einrichtungen in
die Wege zu leiten, wie sie für die evangelischen Pfarrstellen
des Landes (Kammerer) bereits bestehen. Der Abg. Schmidt
bejähndete das Verlangen nach Schulkammern mit dem
Fehlen von Vorschriften, die die Privatinteressen der Lehrer,
namentlich hinsichtlich der Wohnungen und der Gärten, beim
Wechsels von Stellen wahren. Diese Kammerer sollen keine
Amtsperjonen, sondern die erwählten Vertrauensmänner der
Lehrer sein und als solche kein Gehalt, aber Diäten er-
halten, u. z. sollen die hierfür nötigen Mittel nach einem
Antrag des Abg. Hieber im Staatshaushaltsetat zur
Verfügung gestellt werden. Kultusminister v. Weizsäcker
erklärte angesichts der bei den Gelehrten gemachten günstigen
Erfahrungen sein Wohlwollen für beide Anträge; ein Auf-
heben aller Streitigkeiten der Lehrer untereinander verpricht
er sich davon allerdings nicht. Nachdem noch die Abgeord-
neten von Riene, Raier-Rottweil und Haug ihre
Zustimmung zu den Anträgen ausgesprochen hatten, wurden
sie angenommen. Zum Schluß wurde noch über Eingaben
des Aufsichtsbekretär Treiber in Briesensteg um Schutz für
seine Gehaltsansprüche, teils weil ihre Berechtigung nicht
anerkannt wurde, teils weil der Justizweg noch nicht er-
schöpft ist, zur Tagesordnung übergegangen. Morgen Eisen-
bahnpetitionen. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Landesnachrichten.

Nagold, 18. Januar. (Eingef.) In den politischen
Parteien beginnt es sich zu regen. Die Deutsche Partei
wie die Volkspartei haben auf nächsten Sonntag Verjam-
lungen anberaunt, auf denen Wahlen eine Rolle spielen
werden. Wie werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen,
daß nicht nur die Wahlen in den Parteien selbst zur Sprache
kommen, sondern daß die bevorstehenden Landtagswahlen
einen ziemlich breiten Raum in den Verhandlungen ein-
nehmen werden. Von gut unterrichteter Seite wird uns
mitgeteilt, daß die Deutsche Partei einen tüch-
tigen Mann gewonnen hat, welcher nicht nur eine
vortreffliche Vertretung unseres Bezirks im Landtag gewäh-
releisten, sondern auch für die Kammer der Abgeordneten eine
bedeutende Arbeitskraft und Intelligenz abgeben würde.

* **Obermusbach, 16. Januar.** Bei der gestern vorge-
nommenen Schultheisenwahl wurde Oberbürger Fritz Kapp-
ler gewählt.

* **Kenenbürg, 18. Jan.** Demnächst wird mit dem Bau
eines Kurhauses begonnen werden, welches Herr G. Gaiser
in höchster, freundlicher Lage unmittelbar am Walde in der
Nähe des hiesigen Bahnhofes erstellen läßt.

|| **Gärtingen, 18. Jan.** Hier ist ein sehr vermöglicher
Schuhmacher, welcher mit seinem geisteskranken Sohn allein
wohnte, tot aufgefunden worden. Der Geisteskranke ver-
mag über den Tod seines Vaters keine Auskunft zu geben.



Gülflein, 18. Jan. Im hiesigen Armenhaus ist einer ledigen Tagelöhnerin ihr sauer erspartes Geld mit etwa 100 Mark gestohlen worden. Der Verdacht fiel auf einen Mitbewohner, welcher sich durch größere Geldausgaben verdächtig gemacht hat.

Göppingen, 18. Jan. Heute abend kurz vor 7 Uhr wurde ein junger Mann von einem hiesigen Schuhmann arretiert. Wäplich griff der Verhaftete nach seinem Revolver und gab auf den Schuhmann einige Schüsse ab. Zum Glück versagte der erste Schuß, sonst hätte der Schuhmann jedenfalls eine schwere Verletzung davongetragen; die übrigen Schüsse trafen nicht. Ohne Zweifel hat man es mit einem gefährlichen Individuum zu tun. Der Täter ist leider entkommen.

Gaisbach, 18. Jan. Im benachbarten Remden wollte vorgestern mittag der verheiratete Bauer Johann Fischer vom Scheunengebälk Hen herunterstürzen, glitt aus und fiel so unglücklich auf die Tonne, daß er lt. Hohenloher Bote in kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag.

Friedrichshafen, 17. Jan. Heute nachmittag unternahm Graf Zeppelin die zweite Probefahrt mit seinem leuchtenden Luftschiff.

Friedrichshafen, 18. Januar. Ueber den vierten Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin geht uns folgender ausführlicher Bericht zu: Seit ein paar Tagen schweben über der Spitze der Ballonhalle die meteorologischen Instrumente, um die Stunde für eine günstige Ausfahrt anzuzeigen. Vorgestern früh war schon eine größere Anzahl Soldaten als zuvor eingetroffen, woraus man auf die endliche Verwirklichung einer Versuchsfahrt schließen durfte. Die Heranschaffung des Luftschiffes aus dem Schuppen erforderte den ganzen Vormittag und einen Teil des Nachmittags. Um 2 Uhr war der Ballon im freien Lastraum, herausgezogen von Bachhorn und Motorboot Württemberg, gefügt auf einem Floß. Dieser erste Teil des Unternehmens war somit glücklich überstanden. Der Ballon wurde am Floß festgehalten und mit in den See hinauszugehen, von wo aus um 1/3 Uhr die Freifahrt erfolgte. Die stark auf die Probe gestellte Geduld der Zuschauer wurde in dem majestätischen Schauspiel belohnt. Obwohl die Temperatur 1° Wärme anwies, wollten gleich zu Beginn der Fahrt die Motoren nicht einfehren. Dies Hindernis hob sich zwar alsbald. Das Fahrzeug, gegen Osten treibend, machte einige Schwenkungen. Um 3 1/2 Uhr trieb der Ballon über die Stadt hin, ruhig und doch rasch. Die Motoren hörte man deutlich in der Entfernung bis zu 600 Meter Höhe arbeiten. Jedermann glaubte, diesmal gelänge der Aufstieg sicher, denn so hoch, so entfernt, so gefügig und so geschwind hatte man den zu einem Zwerg gewordenen Riesensballon noch nicht gesehen. Man konnte aber auch deutlich sehen, daß die Schwenkungen und Steuerungen gegen den in der höheren Luftregion stärker einsetzenden Wind nicht auskommen konnten und so avstritt zum Ausgangspunkt zurück immer weiter dem Südwestwind folgend vom Ziele ab nach dem württembergischen Allgäu verschlagen wurden. Von allen in dieser Richtung liegenden Orten liefen Meldungen über den Verbleib des Ballons ein. Ueber dem Horizont des ganzen Seekreises wurde er gesehen. Die zurückgelegte Luftstrecke mit Curven darf man zu 50-60 Kilometer berechnen. Diese wurden in 1 1/2 Stunden durchgemessen, so daß auf eine Minute 1 Kilometer durchschnittlich entfallen, also mit der Geschwindigkeit eines Schnellzuges etwa Schritt halten. Die Landung ist verhältnismäßig noch glücklich zu nennen. Nur das Streifen an einem Baum brachte dem Fahrzeug ein Loch bei. Schwierigkeit dürfte erst noch die Heimfördererung des

Ballons verursachen, indem derselbe auseinander genommen und in Teile zerlegt werden muß. Diese Bauart von Luftballon ist nur für Landung zu Wasser vorgesehen. Diese neuartige Probefahrt hat das Problem der Lenkbarkeit und der Fahrt gegen den Wind ebenso wenig gelöst. Zum Luftanstieg waren Geh. Hofrat Schmidt-Stuttgart, Schriftsteller Eugen Wolf-München sowie einige Hauptleute des preussischen Luftschifferbataillons, Groß, Gradnitz und Kropf zugegen.

Vergah, 18. Januar. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin wurde nach seiner gestrigen glatten Landung im Allgäu durch einen Orkan erheblich beschädigt. Wie die Besichtigung ergeben hat, sind weitere Flugversuche vorläufig ausgeschlossen.

Wasserversorgung Stuttgarts aus dem Schwarzwald. — Eine große Talssperre geplant!

In dem Jahresüberblick über den Stand der Stuttgarter Stadtverwaltung, den Oberbürgermeister Gauß bei der Einführung und Beibehaltung der neu gewählten Gemeinderäte gab, macht er auch einige interessante Angaben, aus den bürgerlichen Kollegien, sowie über die im Prinzip beschlossene Versorgung der Stadt mit Quellwasser an Stelle des bisher durch Filtrierung gereinigten Neckarwassers. Die Gründe für das Projekt liegen hauptsächlich in der immer stärker werdenden Verunreinigung des Flusses durch industrielle Anlagen, welche die übliche Reinigung des Wassers auf die Dauer nicht mehr möglich mache. Beabsichtigt ist eine große Quellwasserleitung aus dem Schwarzwald. Das Wasser am Beginn der Leitung soll hauptsächlich aus Quellen entnommen werden. In der heißen Jahreszeit wird jedoch der dann steigende Bedarf bei zu gleicher Zeit sich vermindender Ergiebigkeit der Quellen nicht befriedigt werden können, weshalb die Beimischung filtrierten Stauseewassers vorgesehen ist, das einwandfrei in abgelegenen Waldtälern gesammelt werden kann. Da für die Luz, in deren Eingangsbereich die Gewinnungsanlage gebohrt ist, während der Zeit des Niederwassers eine Verminderung des Wasserstandes vermieden werden soll, ist eine große Talssperre geplant, die das Wasser der Schneeschmelze aufspeichern, dann in Zeiten der Trockenheit dem Fluß abgeben soll. Die Kosten der Anlage, die für den Verbrauch von 325 000 Menschen gerechnet ist, sind auf mehr als elf Millionen Mark veranschlagt. Eine Erhöhung des seitherigen Wasserpreises ist nach Ausführung des Planes nicht in Aussicht genommen. Zur Veranschaulichung der Schwierigkeiten, die der Ausführung dieses Projektes entgegenstehen, fährt Oberbürgermeister Gauß an, daß für eine Talssperre 50 Kubikmeter Mauerwerk nötig sind, daß die Zuleitung großen Kalibers über 80 M. lang wird, daß eine der erforderlichen Stollen eine Länge von 3 1/2 Km. erhält und daß die Leitung bei Ueberzeugung von Tälern einem sehr hohen Druck von etwa 25 Atmosphären standhalten muß.

Von der bayerischen Grenze, 18. Januar. Durch herabstürzende Steinmassen wurde der 33 Jahre alte verheiratete Arbeiter Manchner in Bullenheim verschüttet. Er war nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlegen.

Strasbourg, 18. Jan. Der ehemalige Polizeikommissar Stefansky verdinglich eine Aufsehen erregende Broschüre, die unter dem Titel: „Germanisation, Willkürregiment und Polizeiwirtschaft“ bloßstellende Enthüllungen enthält.

Neck, 15. Januar. Während es im Janern Frank-

reichs und Deutschlands nicht allzu sehr von Krieg und Kriegsgefahr spukt, herrscht hier an der Grenze auf beiden Seiten eine schieferhafte Unruhe. Wir haben aufgeregte Wochen hinter uns. Ueberall witterte man Gefahren. Militär und Militärleben sind uns doch wahrhaftig nichts Neues. Kein Mann trägt sonst danach. Heuer erzeugte das Kleinste, das über das Gewohnte hinausging, eine Panik. Eine Kompanie, die ohne Seitengewehr andrückt, gab Veranlassung zu dem Gerücht, sämtliche Truppen hätten die Waffe zum Schärfen eingeliefert. Der Donner der schweren Geschütze bei den regulären Übungen der Festungsartillerie rief den Geist des „Kriegsgottes“ Grafen Hüfeler plötzlich so lebhaft in unsere Mitte, daß viele ernsthaftige Männer Stein und Bein schworen, sie hätten den Grafen mit eigenen Augen zum Schliepploß fahren sehen. Zwei armselige Deserteure wurden als Vorhut einer Invasionarmee angesehen. Die Reisenden mieden das Land. Die Geschäftsleute kauften nicht. Die Landbevölkerung verproviantierte sich. Der Run auf Banken und Sparkassen begann. In ein paar Tagen waren die Warbestände des Mezer Instituts so stark angegriffen, daß es sich gezwungen sah, von seinem Rechte, eine Räumungsfrist zu verlangen, Gebrauch zu machen. Denn nicht alle Petenten waren so harmlos wie jenes Bäuerlein, von dem erzählt wird, daß es seine Tausendmark-Einlage haben wollte und, als sie ihm in blankem Gold vorgezählt wurde, dem verdutzten Kassierer dankte und ihn bat, die Dukaten wieder wegzunehmen; es habe sein Geld bloß sehen wollen. Man sei er zufrieden. Mit einer sonst hier unbekanntem Reugier blieben die Menschen vor den Telegrammanschlägen der Zeitungen stehen. So wurden wenigstens auch die in Depeschenform gelleiteten, endlich erscheinenden, beruhigenden Nachrichten der Landeszeitungen gelesen. Glauben schenkt man ihnen gerne, denn jeder wünscht, daß sie wahr seien. Dem Vorbringer sind die Schrecken des Krieges noch zu frisch in der Erinnerung; er hofft den männermordenden Krieg aus tiefster Seele; daher seine Aufregung. Der Vorbringer will jetzt im Deutschen Reich seine Ruhe haben und den Frieden genießen.

Berlin, 18. Jan. Heute mittag um 12 Uhr ging im Schlosse das Fest des schwarzen Adler-Ordens unter den üblichen Zeremonien vor sich. Die neuen Ritter erhielten den Ordensmantel, worauf der Kaiser als Großmeister die Ordenskette ihnen umhing und die Alkolade erteilte. Nach Beendigung der Investitur hielt der Kaiser ein Kapitel des Ordens in Gegenwart der anwesenden 43 Ritter ab.

Berlin, 18. Jan. Die Polen und das Zentrum brachten im Reichstag eine Interpellation ein, bezugend, daß das Generalkommando des Armeekorps am 19. Dez. 1905 eine Verfügung erlassen habe, wonin im Widerspruch mit einer katholischen militärischen Dienstordnung eine Aufsicht oder nachträgliche Feststellung darüber, in welcher Sprache die Mannschaften berichten sollen, angeordnet wird, weil durch die Erfüllung der religiösen Pflichten in einer den Mannschaften geläufigen Sprache den polnischen Bestrebungen Vorschub geleistet werden könnte. Die Interpellation fragt den Reichskanzler, was er zu tun beabsichtige, um einem solchen Eingriff in das religiöse Leben der Mannschaften zu begegnen.

Bonn, 18. Jan. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Bonn, der durch die Raubratsniederlegung des Abg. Spahn (Hr.) erledigt worden war, wurde Spahn mit 3615 Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat Erdmann (Soz.) erhielt 1008 Stimmen.

Altenbedeken, 18. Januar. Durch nachstürzende Gebirge sind heute 3 beim Hinterrassen des Ge-

In letzter Stunde.

(Fortsetzung.)

Alle die seligen Weihnachtsabende ihrer Kinderzeit tauchten in Baby auf; sie drachten immer die Erfüllung der heimlich gehegten Wünsche. Die Mutter konnte ihr nichts versagen, sie war zu gut; selbst den größten, heißesten Wunsch hatte sie ihr ja auch schließlich erfüllt, wenn auch mit innerem Widerstreben, mit schweren Opfern — nur glücklich wollte sie ihr Kind wissen.

Baby drückte den schmerzenden Kopf in die Kissen. „Mutti, wenn du wüßtest, wie alles anders geworden ist; so ganz anders!“

Wie laut die Glocken läuteten, sie riefen zur Christvesper. Auch in der Kirche brannten heute Weihnachtsbäume, nur bei ihr erscholl kein frommes Lied, ihr strahlte kein Licht. Dunkel und einsam wie im Grab. Sie verank in unruhigen, fieberhaften Halbschlaf. Stimmen im Nebenzimmer weckten sie, lachende, heitere Stimmen, Bläserklängen.

Panisch- und Zigarettengeflüster zogen durch die Türzugen und foltterten ihre reizbaren Nerven, erregten ihr eine entseßliche Uebelkeit.

Endlich hörte sie Stählerklängen und Horst's Stimme, die sagte:

„Nun, meine Herren, einen kleinen Stat! Johann den Spielfisch in mein Zimmer. Zur Feier des Tages spielen wir wohl mal ein bißchen hoch, was?“

Am Weihnachtsabend spielen! Baby strich ihr Haar aus dem Gesicht und lauschte atemlos. Wird er nicht einmal herüberkommen, nach ihr sehen, fragen, ob ihr besser ist, sie vielleicht etwas braucht?

Nein, die Schritte gehen vorüber, verfliegen auf dem Flur. Die Herren sitzen wohl schon in Horst's Zimmer, die Karten in der Hand, die Panischgläser neben sich.

Ein ganz sideler Abend!

Die Tür öffnete sich doch endlich von einer zaghaften Hand.

Fielen, die einen starken Rückenbuck in ihren Kleidern hereinbrachte, schlich leise zu ihr.

„Woll'a gräv'ge Frau denn gar nichts essen? Das ist doch nicht gut für gnäd'ge Frau — und das Kleine auch nicht.“

„Laf nur sein, Fielen!“
Baby's Stimme klang fast schrill; Fielen erschrak, aber gleich darauf fühlte sie ihre harte, verarbeitete Hand von den kleinen, kalten, zitternden Fingern umklammert.

„Fielen, ich wollte dir nur sagen, du tust recht, ganz recht, daß du wieder nach Hause gehst. Bleib' bei deiner Mutter, das ist das Beste. Geh' nie fort von ihr, hörst du, niemals!“

Fielen schluchzte laut in ihrem heimischen Blatt: „Ach, mein südes, lüttes Fiedlen Baby! Wat soll ich denn seggen, wenn gnäd' Frau in Wesend'p weien wull, wie dat hier geht?“

„Nichts sagen, Fielen, nur nichts sagen! Es dauert nun wohl nicht mehr lange —“

Fielen verließ wirklich unter Tränenströmen Anfang Januar das Haus, um in die Heimat zurückzukehren.

An ihre Stelle trat „das Babet“, wie man im Elsaß für Barbara sagt.

„Das Babet“ behauptete, tadellos kochen zu können, was sich indessen sehr bald als eine völlig ungerechtfertigte Ueberzeugung ihrerseits erwies.

Sie trug stets eine entseßliche rote Trilkottaille, „das Bilet“ genannt, Schlappschuhe und eine modern aufgetürmte Feitur. Das Brennen und Kräuseln der Stängelbäckchen erforderte viel Zeit. Die Anrede „gnädige Frau“ fiel ihrer Zunge schwer; meist blieb sie bei ihrem gewohnten „Madama“.

Baby verabschiedete die Nachfolgerin ihres geliebten Fielen's, ließ sich kaum von ihr bedienen und gab sich auch wenig Mühe, sie besser anzulernen.

Woza? Ihr Mann frühstückte ja doch beständig in der „Halle“ und ab jetzt beinahe täglich im Offizierskaffee. Die junge Frau ließ nie mehr für sich besonders beden oder anrichten. Das bißchen Suppe, fast das einzige, was sie genoß, aß sie, wo sie gerade lag oder saß.

Der ganze Haushalt ging aus den Fugen. Diener und Bursche waren beständig mit den vier Pferden beschäf-

tigt; sehr häufig entsandte Königsbed sie mit Briefen, Bestellungen und Blumen nach Billeweide.

Babet rumorte in Küche und Zimmern nach Gefallen, die Resultate blieben daher natürlich höchst unerfreuliche. Baby's Händen entglitten die Jügel vollstündig; für ein warmes Wort, einen liebevollen Blick Horst's würde sie den bleiern, lähmenden Trübfinn, der sie immer mehr umspann, abgeschüttelt, sich aufgerafft haben, aber so? Ihrer sensiblen, schüchternen Natur wäre ja ein Kampf um seine Liebe stets unjünglich schwer gefallen, aber wie kann man um etwas kämpfen, das man nie wirklich befeßen hat! Seine eigenen Worte raubten ihr selbst den Trost, sich in die Vergangenheit, die kurze, selbige Brautzeit zu vertiefen. Auch über diese Bilder fiel ein schwarzer Schatten; die unerbittliche Ueberzeugung: „Er liebte mich selbst damals nicht,“ vergiftete alles. Es raubte ihr beides: die glücklichen Erinnerungen und jede frohe Zukunftshoffnung.

Königsbed's Stimmung war auch nicht die Beste. In letzter Zeit sandten der Wagenbauer, Sattler und seine sonstigen Lieferanten alle Monate pünktlich ihre Rechnungen.

Die Unmöglichkeit, diese Forderungen ohne Hilfe der Schwiegereltern zu befriedigen, verdroß ihn grenzenlos.

Im Frühjahr sollte seine Verheiratung in den Generalstab in der Tat erfolgen. Der Oberst teilte ihm dies kürzlich mit. Wie sollte er dort in Berlin standesgemäß leben? Erhöhten die Besendorfer auch wirklich die Zulage, was half ihm das? Die drückende Abhängigkeit von ihnen blieb dieselbe.

Ehe er aber kurz und bündig die Herausgabe von Gabriel's Erbschaft verlangte, mußte sein Verhältnis zu Sibylle entschieden sein. Davon hing alles ab. Er zweifelte nicht, daß er auch in diesem Kampf Sieger bleiben würde; nur wie sich ihre Zukunft dann gestalten sollte, blieb noch im unklaren. Er liebte sie heiß genug, um alle Fesseln, die ihn banden, abzustreifen und ihr allein anzugehören.

Pflicht, Ehre, Recht — Worte, leere Worte, wandelbare Begriffe. Erst der Sinn, den man hineinlegt, gestaltet sie, läßt sich aber auch nach Belieben drehen und anlegen. (Fortsetzung folgt.)

wählbar beschäftigte Arbeiter im Altenbeckener Tunnel ver-
schüttet worden. Es besteht keine Aussicht, sie zu retten.

* **Adligsberg**, 19. Jan. Der kommandierende General
publiziert, daß am Sonntag in allen Garnisonen der Pro-
vinz mit scharfer Munition ausgerüstete Truppen
bereitgestellt werden.

* Ein aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrter
Deutscher, Professor Dr. phil. Neumeister, der in Rußland
in Privatdiensten gestanden haben will, wurde nach einer
Melbung des Berl. Tzbl. in Galls im Oldenburgischen
beim Wetteln in Lehrerwohnungen verhaftet. Der Bedauerns-
werte, der nach seiner Angabe sein ganzes Vermögen in
Rußland verloren hat, war völlig mittellos.

* **Hamburg**, 17. Jan. Die auf heute nachmittag 4 Uhr
von der Leitung der sozialdemokratischen Partei einberufenen
8 Volksversammlungen mit der Tagesordnung:
„Wahlrecht der Bürgerschaft“, waren von vielen Tausenden
besucht. Sämtliche Lokale waren lange vor Beginn der
Versammlungen so dicht besetzt, daß viele umkehren mußten.
In den Versammlungen wurden von sozialistischen Führern
scharfe Reden gegen die Wahlrechtsvorlage gehalten, welche
mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Die Versammlun-
gen nahmen einen ruhigen Verlauf. Schon eine Stunde
vor Beginn der heutigen Sitzung der Bürgerschaft hatte
sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem
Rathause angesammelt, das in weitem Kreise von einem
starken Polizeiaufgebot abgesperrt war. Eine mit Arbeitern
vollbesetzte Motorbaracke des Tischlermeisters Frau wurde
heute durch den Schleppdampfer „Friedrich“
in den Grund gehohrt. 9 Mann wurden gerettet.
Ob Personen ums Leben gekommen sind, ist noch nicht fest-
gestellt, da die Zahl der Insassen der Baracke unbekannt ist.

|| **Hamburg**, 18. Jan. An den Zugängen zum Schopen-
steil, welcher abgesperrt ist, fanden sich im Laufe des Tages
viele Neugierigen ein; am Nachmittag mußte die Polizei
gegen die immer mehr anwachsende Menge einigemal energisch
einschreiten; größere Ausschreitungen kamen nicht vor, abends
war alles ruhig.

* **Hamburg**, 18. Jan. Im Laufe des gestrigen abends
kamen noch blutige Krawalle vor. Bei der Absperzung
des Platzes vor dem Rathause nahmen mehrere 100
Personen Posten und Steine eines Neubaus
und bombardierten die Polizei. 20 berittene
Schutze machten eine Attacke, wobei verschiedene Demons-
tranten verletzt wurden. Die Attacke wurde einigemal
wiederholt. Ein Ehepaar wurde niedergedrückt und schwer
verletzt. — 2000 Arbeiter zogen vor das Haus des regieren-
den Bürgermeisters, der die Menge zur Ruhe ermahnte.
Die Ausschreitungen sind vom Mob hervorgerufen worden.

* **Hamburg**, 18. Januar. Gestern abend gegen 10 Uhr
fanden größere Zusammenkünfte in der Gegend des Fisch-
marktes und der Nebenstraße statt. Viele Straßenlaternen
und Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Schutzmann-
schaft, welche mit Flaschen, Steinen und anderen Gegen-
ständen beworfen wurde, zog jetzt blaß und eine Anzahl
Personen wurde mehr oder weniger schwer verletzt, während
die Uraufen fortanerten.

|| **Hamburg**, 18. Januar. Laut polizeilicher Bekannt-
machung müssen in verschiedenen Straßen sämtliche Schank-
und Speisewirtschaften von heute ab bis auf weiteres um
6 Uhr nachmittags geschlossen werden. — Die Polizei-
behörde veröffentlicht folgende Warnung an die gesamte
Bevölkerung: Um Ausschreitungen und Straftaten, wie sie
am 17. im Anschluß an die sozialdemokratischen Versammlun-
gen stattgefunden haben, vorzubeugen, werden Volks-
versammlungen auf den Straßen unter keinen Umständen

gebildet, sondern sofort mit allem Nachdruck nötigenfalls
unter Anwendung von Waffengewalt seitens der Schutz-
mannschaft zerstreut werden. Diejenigen, die den Anord-
nungen der Polizeibeamten nicht unbedingt Folge leisten,
werden sofort festgenommen.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen †.

* **Berlin**, 17. Jan. Staatsminister Staats-
sekretär v. Richthofen ist heute abend 11 1/2 Uhr
verstorben.

|| **Berlin**, 18. Jan. Den Hinterbliebenen Richthofens
ist vom Kaiser folgendes Beileidstelegramm zugegangen:
„Die Nachricht vom Ableben Ihres Herrn Vaters hat mich
tief erschüttert und sage ich Ihnen und Ihren Angehörigen
mein allerherzlichstes Beileid. Ich verliere in ihm einen
Beamten von vorbildlicher Pflichterfülle und Arbeitsfreudig-
keit, der mit selbsten Bescheid die Pflichten seines Amtes
zu führen verstand und dessen Verdienste um des Reiches
Wohlfahrt ich dankbar anerkenne. Er genoß mein unbe-
dingtes Vertrauen. Unvergessen wird auch stets bleiben,
wie der damalige Leutnant die Fahne des 11. Regiments
bei Mars la Tour zum Siege trug. Wilhelm J. R.“
Ferner gingen Kundgebungen ein von den Königen von
Sachsen und Württemberg, vom Prinzregenten von Bayern,
vom Großherzog von Baden, anderen Souveränen, vom
Kronprinzen, sowie hervorragenden Persönlichkeiten des
In- und Auslands.

Ausländisches.

|| **Paris**, 18. Jan. Ministerpräsident Rouvier ließ in-
folge der Meldung, daß dem französischen Geschäftsträger
in Venezuela, Laigry, vom Präsidenten Castro die Landung
im Hafen von La Guayra untersagt wurde, dem hiesigen
venezolanischen Vertreter, Mandourguet, un-
verzüglich seine Pässe überreichen und ihn
aufzuberufen, noch heute das französische Ge-
biet zu verlassen. Mandourguet erklärte, er werde
heute abend um 10 Uhr vom Nordbahnhof nach Lüttich
abreisen. Dem Gebrauche gemäß wird Mandourguet von
einem Polizeikommissar an die Grenze begleitet, der über
seine Sicherheit zu wachen haben wird.

|| **London**, 18. Januar. In Westbirmingham wurde
Chamberlain mit 7173 Stimmen gegen den Liberalen
Pughwahl gewählt, der 2094 Stimmen erhielt. Diese gewal-
tige Stimmenmehrheit hat selbst die sanguinischsten Anhänger
Chamberlains überrascht. Er selbst jagt in einer Adresse
an die Wählerschaft: Meine Mitbürger haben mein Ver-
trauen zu ihnen gerechtfertigt. — Nach den bis 1 Uhr
morgens eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt: 171
Liberalen, 27 Vertreter der Arbeiterpartei, 73 Unionisten und
50 Nationalisten. Die Liberalen gewannen 87, die Arbeiter-
partei 21 und die Unionisten 2 Sitze.

|| **Banger**, 18. Januar. 4 amerikanische Kreuzer
sind hier eingetroffen.

* **Washington**, 18. Jan. Dem „Daily Telegraph“ wird
von hier gemeldet, daß der Senator Tillmann gestern im
Senat grimmig über Präsident Roosevelt
herzog, indem er zunächst seine Politik in Bezug auf
Santo Domingo angriff und schließlich einen direkten Vor-
stoß auf seine Person unternahm und ihn als Kreatur der
Zeitungen bezeichnete.

Die Lage in Rußland.

* **Petersburg**, 18. Jan. In Danauklunde kam es zu
einem Kampfe zwischen Artillerie und Infan-
terie. Letztere hatte gemeutert und die Artillerie wurde

herbeigeholt, um die Meuterei zu unterdrücken. Es gab
28 Tote und viele Verwundete.

* **Petersburg**, 18. Jan. Die „Wirkhwia Wjedomosti“
verbreitet das Gerücht, im Kaukasus sei bereits die
Republik proklamiert worden. Ein Gouverneur
sei dort zum Präsidenten gewählt worden.

|| **Bogota**, 18. Jan. Die hiesige Regierung hat heute
über Bogota den Belagerungszustand ver-
hängt und zwar für die Dauer des Krieges, das
zur Zeit hier gegen die Teilnehmer der Dezemberverschwö-
rung abgehalten wird.

Die Marokko-Konferenz.

Die Marokko-Konferenz in Algieras
hat nach ihrer ersten Sitzung, in welcher die Formalitäten
erledigt und der spanische Minister des Auswärtigen, Herzog
von Almodovar zum Präsidenten gewählt wurde, eine kleine
Unterbrechung in ihren Beratungen eintreten lassen, da die
Konferenzmitglieder erst Instruktionen von ihren Regierungen
einziehen müssen. Es ist fraglich geworden, ob die zweite
Sitzung schon am Donnerstag stattfinden kann und nicht
vielmehr auf einen späteren Termin vertagt werden wird.
Wird die Konferenz von Algieras auch kein Rennen mit
Hindernissen, ein solches mit fortwährenden Unterbrechungen
wird sie gewiß. Dafür sorgen vor allem die marokkanischen
Delegierten, die bei der Sache schließlich doch auch ein
Wort mitzureden haben. Was aber Muhammedaner in Verzö-
gerungen und Verschleppungen leisten können, das ist
weltbekannt. Die Türkei bietet uns dafür fortgesetzt die
lehrreichsten Beispiele. Es ist infolgedessen die Gefahr nicht
ausgeschlossen, daß die mit reichlichem Geräusch begonnene
Konferenz einen schleppenden Verlauf nimmt und allmählich
langweilig wird. Anlaß zu ernstlichen Entwicklungen wird
sie dagegen sicherlich nicht bieten.

* **Algieras**, 17. Januar. Nach Beendigung der gestri-
gen Sitzung und heute Vormittag stellten sich die Dele-
gierten gegenseitig Besuche formeller Natur ab.

|| **Algieras**, 18. Jan. Die als Kommissionsitzungen
abzuhaltenden Volksversammlungen der Konferenz, wie die
für heute Nachmittag angesetzte, haben den Zweck, eine
Einigung vorzubereiten. Der Bericht über diese Sitzungen
wird nicht in das Protokoll der Konferenz aufgenommen
werden. Die Frage des Waffenschmuggels steht für heute
Nachmittag zur Beratung. Sie ist von Frankreich aufge-
worfen worden. Die Gouverneure Algiers haben zu wieder-
holten Malen auf die Notwendigkeit, den Waffenschmuggel
in Marokko zu unterdrücken, hingewiesen. Die Unterdrückung
dieses Schmuggels ist ebenso für den Maghzen wie für
Algier eine wesentliche Frage. Seit 1802 hat die Einfuhr
von Waffen in Marokko bedeutend zugenommen; ebenso
der Verkauf von Waffen im Innern Algiers. Es ist wahr-
scheinlich, daß man die Einführung einer Gesetzgebung vorschlägt
und daß man dem Maghzen raten werde, besondere Maß-
regeln zu treffen, welche die Konferenz vorschlagen wird.
— Heute Nachmittag fand die angekündigte Besprechung
der Marokkokonferenz über den Waffenschmuggel statt, die
von 3—4 1/2 Uhr dauerte.

Handel und Verkehr.

* **Berlin**, 18. Jan. Der Reichsbankdiskont wurde auf
5%, der Lombardzinsfuß auf 6% herabgesetzt.

* **Die Württ. Notenbank** hat ihren Diskontsatz auf
5% und den Zinsfuß für Darlehen auf gesetzlich zugelassene
Wertpapiere auf 6% ermäßigt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Straßensperre.
Infolge Verbesserung eines Teils der Straße
Egenhausen—Spielberg
ist dieselbe von heute an ca. 14 Tage lang nicht mehr
fahrbar und deshalb gesperrt.
Egenhausen, 18. Januar 1906.
Schultheißenamt:
Rieger.

Deutsche Partei
Ortsverein Altensteig.
Mitglieder und Freunde der Partei werden aufgefordert, sich zahl-
reich zu beteiligen an der am
Sonntag, den 21. ds. Mts.
nachm. 4 Uhr im „Hirsch“ in Nagold stattfindenden
Parteiversammlung
bei welcher der Herr Parteisekretär Reinath einen Vortrag über die
„Mittelstandspolitik“ halten wird.
Der Vorstand.

Oberweiler.
Am kommenden Sonntag, den 21. Jan. u. am Lichtmessfeiertag
Hund- und
Taubenbörse
bei
Hirschwirt Wurster.

Altensteig.
Am Samstag und
Sonntag
den 20. und 21. Januar

Mehel-
Suppe
nebst gutem Stoff, wozu freund-
lichst einladet
See 3. Anker.

Altensteig.
Ein freundliches
Logis
bestehend in 3 Zimmern, Küche,
Keller und Holzplatz, hat auf 1.
Februar zu vermieten
Johs. Braun
Sattler und Tapezier.

Eine hochträgliche
Kalbin
hat zu verkaufen
Friedrich Aedermann.
Martins-Post.
Eine schwere, 37 Wochen trächtige
Kuh
jetzt, weil überzählig, dem Verkauf an
Martin Schaible
Baner.

Bezirks-Volksverein Nagold.
Zu der am
Sonntag, den 21. Januar
nachmittags 4 Uhr
im oberen Lokal in der „Rose“ in Nagold
stattfindenden
Generalversammlung
laden wir unsere Mitglieder und Parteifreunde höflich ein.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht und Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre.
2. Wahlen.
3. Vortrag über: „Warum gehören wir der deutschen Volkspartei an.“
4. Anträge und Wünsche aus der Mitte der Versammlung.
Der Ausschuss.

Altensteig.
Webgarn
in nur bester Qualität
empfiehlt
G. Strobel.

Haben Sie die Absicht
sich aufs Frühjahr einen neuen

**Kinder-Sport-
Wagen**



anzuschaffen, so bestellen Sie solchen — im Interesse rechtzeitiger sorgfältiger Lieferung — am besten jetzt schon nach dem neuen Katalog bei

**C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.**

**Kinder-
Leiter-Wagen**



in großer Auswahl
frisch eingetroffen bei

Obigem.

**Bettfedern und Flaum
Bettbarchent u. Kösche**

sowie sämtliche
Ausstener-Artikel

empfehlen
in großer Auswahl

**G. Strobel
Altensteig.**

Anfertigung von Betten
in verschiedenen Preislagen.

Anfertigung von Betten
in verschiedenen Preislagen.

**STOLLWERCK
ADLER KAKAO**



**Fabriken:
Köln-Berlin-Pressburg.
London-Newyork.**

Thee als Getränke für Arbeiterfamilien
wird noch viel zu wenig geschätzt!

Häufig besteht die irrige Meinung, Thee sei ein teures Getränk, „nur für die Reichen“. Thee ist zwar seit langer Zeit das bevorzugte Getränk der wohlhabenden Klassen und war früher auch teuer; seit Jahren ist er aber im Gebrauch billiger als alle anderen Frühstücksgetränke! — In England gibt es wohl keine Arbeiterfamilie, in welcher nicht mindestens einmal täglich Thee getrunken wird.

Guter Marco Polo Thee kostet pro 1/4 Pfd. nur 30—40 Pfg. (zu ca. 25 Tassen ausreichend), 1/2 Pfd.: 60 Pfg., 80 Pfg., 100 Pfg. und 135 Pfg. Probe-Pakete à 10 und 20 Pfa.

Zubereitung einfach, rasch und bequem. — Gebrauchsanweisung auf allen Packungen.

Man verlange ausdrücklich Marco Polo Thee und weise andere Marken zurück!

Franz Kathreiner's Nachfolger G. m. b. H. München und Hamburg.
Niederlagen in **Altensteig** bei den Herren **C. W. Lutz Nachf.** und **Th. Schiler**, Apotheker.

Altensteig.
Alle Sorten Kunstdünger
Corfmull

M. Brodmann's Futterkaff
Marke A und B

Barthels Futterkaff
la. Schweinemastpulver
la. Malzkeime
la. Torf- & Kraftfuttermelasse
la. Fleischfuttersmehl
la. Lein- und Sesammehl
la. Erdnuß- und Rohmehl
la. Blutmelasse-Futter

D. R. Patent Nr. 84 299
für **Pferde, Rindvieh, Schweine, Hühner und Gänse**
besteht aus frischem Blut, Zucker-
melasse und Kleie (keine Torfmehl)
enthält 20 % Protein und Fett.
NB. Zum Vergleich: Hafer ent-
hält nach den Wolffschen Tabellen
durchschnittlich nur 15 % Protein
und Fett

Blutmelasse-Futter
ist kräftig, haltbar, preiswert
(Alleinvertretung für Württemberg
und Hohenzollern)
bittigt bei

G. Schneider.
Prospekte und Zeugnisse jederzeit
zu Diensten. Wiederverkäufer gesucht.

Altensteig.

Schnitt

kann auf unsere Wiese beim Bahnhof
abgeladen werden.

Gebr. Theurer.

Säger-Gesuch.

Ein jüngerer auf Vollgatter ge-
übter Säger kann sofort eintreten
bei

**Hübler, Sägewerk
Wöfingen.**

Ein kräftiges, braves, gesundes

Mädchen

welches schon gedient hat und sich
jeder Arbeit willig unterzieht, wird
bei hohem Lohn und guter Be-
handlung bis Lichtmeß gesucht.

**Villa Sadner
Wildbad.**

Edhausen.
Harzer

**Kanarien-
Hahnen**

Reizige Säger, und zu haben bei

Chr. Dengler.
Altensteig.

**Frische
Orangen**

das Stück zu 5, 8 u. 10 Pfg.
empfehlen

Adrian, Bazar.

Altensteig.
RESTE
für Blousen und Kleider
pr. Meter von 40 Pfg. an
sowie
Futterstoffe
pr. Pfund Mt. 1.20
empfehlen bei guter Qualität

Adrian, Bazar.

Altensteig.
Bettfedernreinigung.
Vom kommenden Dienstag, den 23. Jan.
ab ist meine
Bettfederreinigungsmaschine
im Hause des Schreiners Kappler hier nur für kurze
Zeit aufgestellt. Die Bezahlung derselben empfiehlt bestens

Gottlob Mann.

Schweineschmalz
garant. rein einheimisches, deutsches
Metzgerschmalz

mit feinem Griebengeschmack, vers. in Ewailgefäßen, wie Wassereimer,
Ringhafen, Schwentkessel, Teigwanne, Wasserlopf 15, 25, 30 bis 100 Pfd.
à 60 Pfg. In Blechdosen à 10 Pfd. 63 Pfa.

Bei Holzgebunden Preisliste verlangen. Originalfässer extra billiger.
Nachnahmegebühren veranlaßt sofort.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck.

Altensteig.

la. **Knochenmehl**
la. **Thomasmehl**
und **Kainit**
la. **Superphosphat**
la. **Düngeralkali**

bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
ist zu verkaufen.
Wo? — sagt
die Red. d. Bl.

Kaiser-Otto
**Hafermehl u.
Suppen**
sind die
**besten u.
appetitlichsten!**

Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver-
sündigt sich am eigenen Leib!

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
feinstwürdiges Hals-Extrakt
Merklich erprobt u. empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarh, Verschleimung und
Rachenkatarrhe.

4512 nos. begl. Zeugnisse
beweisen, daß sie
halten, was sie versprechen.

Pat. 25 Pfg.
Dose 45 Pfg. bei
Fr. Flaig
in **Altensteig.**

Altensteig.
**Losungs-
Büchlein**
für 1906

empfehlen die

W. Meier'sche Buchhandlung.

Horaberg.
Eine hochtrachtige
Kalbin

verkauft **Friedrich Wurster.**

Erstorbene.
Altensteig, 18. Januar: Johanna Müller,
geb. Albrecht, Ehefrau des Karl Müller,
Sägers, wohnhaft in Altensteig, 77 Jahre,
8 Monate, 17 Tage.

